**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 53 (1927)

**Heft:** 50

**Rubrik:** Aus dem Zürich der Eingeborenen

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Der Messingkäfer in Basel

Palmftrom fand - o Schreck - in dem Getäfer einen ausgewachinen Meffingkäfer,

und erkennt, Bestürzung im Beficht, das Insekt, von dem jest jeder spricht.

Eingedent ichon vorgekommnen Falles, wonach dieser Räfer alles (alles!)

frift (fagt "alles" man, befagt es ebenso konkretes wie abstraktes),

und als größter Schäbling (wohlverstanden: unter ben Insekten hierzulanden)

ftets bestrobt, sich weiter auszubreiten, fürchten läßt die schlimmften Möglichkeiten,

attackierend Haus und Dach und Fach deffen eingebenk, sinnt Palmftrom nach

und verweilt, in angestrengtem Sinnen, was in biesem Falle zu beginnen.

Und voll Eifer, das Problem zu löfen, Butes zu erzielen aus bem Bofen,

und des Rafers Fregwut nuggunießen, findet er als Richtmeg schließlich biefen:

Palmstrom greift nach einem Briefpapier, tippt: "Finanzbepartement Dahier.

Da unfehlbar nachgewiesen ift, daß der Meffingkafer alles frift,

bietet fich für Ihr Departement jett vielleicht der richtige Moment,

(und zwar ohne langes Zeitverlieren) unfre Staatsfinangen zu fanieren :

Rugen Sie zu Ihrem Inventar Gine madre Meffingkaferichar.

Diefe burft' numerisch nicht zu flein und müßt auch recht ausgehungert fein.

Läßt man bann ben Rafer fraftig wirten in den anbetreffenden Begirten,

und hilft Gottes Segen etwas mit, frift er unfer ganges Defigit,

das laut Rechnung heut bedenklich groß. Und herr Miescher ift die Sorgen los.

Stets bestrebt, bem Staate treu zu bienen, schließ ich hiemit und empfehl mich Ihnen

Achtungsvoll -" und mit bem Tintenstift malt er fühnen Schwungs die Unterschrift.

Diefen Brief zur Poft befordert habend, speist drauf Palmstrom stillvergnügt zu Abend. Emil Beurmann

Damen-Schlupfhosen, gebraucht

bietet eine Winterthurer Firma im Stadtanzeiger bom 30. November an.



## Lieber Rebelfpalter!

Der fachmännische Rat des Brieffastenonkels im "Schweizer Pflanzenfreund", der einem bildungshungrigen Lefer zuteil wird, beginnt mit der Ginleitung: "Sie fchei= nen wohl eine Düngung bon Ruhmist im Auge zu haben."

Wenn die Vermutung des Fachmannes zutrifft, so erklärt sich auch die mangelnde Fähigkeit des gartnerischen Dilettanten, die richtige Düngung von felbst herauszufinden.

\*

Im "Neuen Wiener Journal" veröffent= lichte ein Chefreudiger nachstehendes Gesuch: "Durchaus ungewöhnlicher ernster Gentleman, erfehnt ehrb. Bekanntschaft kleinfüßiger, großer, fehr schlanker Dame. Unter "Gibt es noch Bespentaillen 4590" Abm." — Ein durchaus ungewöhnlicher Gentleman.



# Aus dem Zürich der Eingeborenen

Herr Feufi: "Tageli Fra Stadtrichter, wänd Sie eben au a chli d'Läden go gen= aluege bi dem gabige Winterwätter?"

Frau Stadtrichter: "Rüchmed Sie das Wätter nu nüd öppe, wänn's en Belzhänd= ler oder en Schuehmacher ghört, fust naglet 'r Ehne grad ä Sohlen über's Mul ie."

Berr Feufi: "Fruehner hett's es chonne gä, aber hütigstags, sett 's Wätter fä Rolle meh spielen i dere Brangsche, ämel bim Wibervolch nüd."

Frau Stadtrichter: "Aergüsehne, mr seit dänn öppe Damewält."

Helzchräge bis über d'Ohren ue und im Winter gwagglet f' in Summerschüehlene mit nacktige Chnüne umenand."

Frau Stadtrichter: "Aber nüd All, nu die die die -

Herr Feufi: "Nu die, wo m' ehne sett fage "Damewält", ganz richtig, Sie händ alli= wil rächt und fab hand Sie."

Frau Stadtrichter: "'s Mannevolch ist fälber gschuld, warum gänd f'ehne 's Gält zu dene Bööggegwändere."

Herr Feufi: "'s untrulichift Luege find die magere Fleischbei, won i dene schülige Stiefelfinken inne ftohnd, wo f' über ihr Stögelischueh ie alegged; wänn vor 10 Jah= ren en Vatter enere Tochter uf d'Wiehnacht "Stalfinke" kauft hett, hett fie ihm kundt und d'Mame hett em Löhli gfeit."

Frau Stadtrichter: "Mode hin ober her, bin Ihne wett i weder Frau na Tochter si. Was müeßt mr ächt da alegge bis eme so ä Zwärismüschel gfielti."

Herr Feusi: "Tank Ehne für das zoologisch Kumplimänt. Gwüß na en Reste us dr "Bangfion"? Aber an Ihrem Reden a cha mr eisder na Hoffnig ha, Sie glägetli doch na ämal mit gnacktige Chnüne aztreffen im Tram." (Schon um die nächste Ecke.)

# Jene Frage — jene Frage!

Hört es, liebe Eidgenoffen! Unfre treuen Bundesväter Sätten stramm sich aufgeschloffen, Wild fast um das Rednerpult, Als der Kommissionsvertreter Wohlbedacht und sprachgeschult Ueber jene Frage sprach ..

"Jene Frage — endlich, endlich! Ach, ich hör' euch glücklich jubeln: Die Tuberkeln, die so schändlich Uns vergiften Bolf und Land, Werden wir nun rasch vertubeln. Gin Gefet in unfrer Sand Macht uns seuchenfrei und stark!"

"Jene Frage ..." schreit es herzlich, Wird nun endlich doch gelöft! Ach, es war so furchtbar schmerzlich: Warum ward man arbeitslos? Jedes Frühjahr hat's geböst! Endlich doch — verzeihet bloß Wird die Krisennot verbannt!

"Jene Frage von den Waffen!" "Jene Frage von dem Zoll!" "Bon den Wunden, welche klaffen In Europas Völkerbund" "Bon dem Krieg, der kommen foll ..." Also schreits von Mund zu Mund, Gläubig auf Erlöfertat!

Leider muß ich es gestehen, Unfre treuen Landesväter Sat man so gedrängt gesehen Um das Referentenpult, Als der Kommissionsvertreter Wohlbedacht und sprachgeschult lleber — Kursaalspiele sprach ...!"

#### Salob Bührer

# Nachruf

Zum Tode des deutschen Botschafters von Maltzan schrieb die "Kölnische Zeitung": "Mit ihm ist vielleicht das beste Pferd im Stalle der deutschen Diplomatie vorzeitig dahingegangen."

### Gräslein

Wenn man in Berücksichtigung zieht, daß Gräsleins Bater ein berühmter Musiker, und seine Mutter Ihrische Dichterin gewesen, so kann es unmöglich verwundern, daß Gräslein so überaus empfindsam war. Während nun diese an und für sich schöne und achtenswerte Eigenschaft allein schon genügt hätte, um Gräsleins Erbendafein in mancher Beziehung qualend zu gestalten, indem er sich an allen Ecken und Enden dieser hastenden Welt stieß, litt er zudem noch an einer peinlichen und derart folgerichtigen Ehrlichkeit, daß er sich selbst in Dingen der Höflichkeit keinen Zwang antat.

Da unsere Umgangsformen, die wir uns schon in jüngern Jahren durch Prügel ober Gewöhnung zugezogen haben, bekanntlich zum größten Teil aus Söflichkeit und nur einem fehr geringen Teil Ehrlichkeit beftehen, können wir dem ehrlichen Gräslein unsere Achtung nicht versagen. Allein es darf bei dieser Gelegenheit nicht verschwiegen werden, daß er über ein boses Maul verfügte und davon je nach Laune ausgiebig

Gebrauch machte.

Gräslein hatte die Gabe, sehr rasch in das Denken und Empfinden andrer Men-